

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Rudolf Stolle: Jugend- und Freizeitzentrum des Landkreises Vechta

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

# Jugend- und Freizeitzentrum des Landkreises Vechta

VON RUDOLF STOLLE

Der Landkreis Vechta erbaute in den Jahren 1976/77 am Dümmer in Dümmerlohausen ein Jugend- und Freizeitzentrum mit 108 Plätzen. Damit setzte er die vor nahezu 30 Jahren begonnene Entwicklung fort, auch die Westseite des Dümmersee zu erschließen.

Der damalige Kreisjugendpfleger Bernd Schulte, Vechta, initiierte mit Unterstützung des Kreistages und insbesondere des Vorsitzenden des Kultur- und Jugendausschusses Bernd Bünger, Vechta, und des Kreisjugendringes unter Vorsitz von Heinrich Hoymann, Dinklage, den Bau des alten Kreisjugendheimes am Dümmer, das unter dem Namen „Dümmerheim“ allgemein bekannt wurde.

Das erste Gebäude dieses Heimes wurde 1950/51 in einer recht einfachen, der Dümmerlandschaft angepaßten Form in Holzbauweise mit Rieddach erstellt. Später kamen das sogenannte Werkstattgebäude mit der Heimleiterwohnung, die Badeanstalt mit Umkleidegebäude und im Jahre 1955 ein 3. Gebäude hinzu, so daß die Einrichtung über insgesamt 80 Plätze verfügte.

In den ersten Jahren des Bestehens des Dümmerheimes wurden hier in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt Vechta Lehrgänge für berufslose Jugendliche durchgeführt. Ab 1956 kamen Landschulheimaufenthalte, Jugenderholungs- pflegemaßnahmen und Umschulungslehrgänge für Erwachsene hinzu. Das Dümmerheim erfreute sich bei Jugendgruppen und Schulklassen aus dem gesamten nordwestdeutschen Raum größter Beliebtheit.

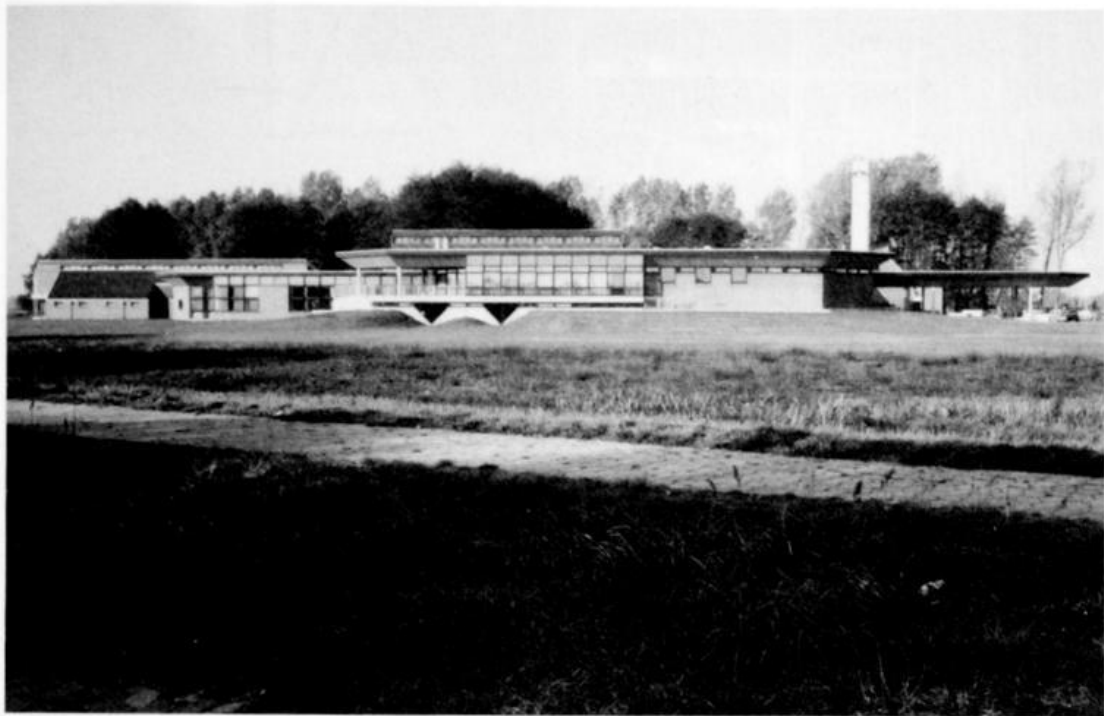
Anfang der siebziger Jahre konnten die Räume aus bautechnischen Gründen nur noch teilweise belegt werden. Als Ende Oktober 1974 der Heimleiter Hermann Kramer in den Ruhestand trat, mußte die Einrichtung ganz geschlossen werden.

Sowohl die mit dem Dümmerheim gemachten guten Erfahrungen als auch der Wunsch, die nicht nur im Sommer reizvolle Landschaft mit dem „Naturschutzgebiet Dümmer“ den Menschen nutzbar zu machen, führten bereits Ende der sechziger Jahre zu Überlegungen, diese alte Einrichtung durch ein neues, modernes und den neuesten Erkenntnissen der Freizeitgestaltung entsprechendes Jugend- und Freizeitzentrum zu ersetzen.

Die Gemeinde Damme kam diesen Vorstellungen entgegen, als sie am 18. 11. 1969 für das an die Westseite des Dümmersee angrenzende Gemeindegebiet einen Bebauungsplan verabschiedete, in dem der nördliche Bereich der Kreisstraße 271 als Standort für Gastronomie und der südlich gelegene Teil für ein Sport- und Jugendzentrum ausgewiesen wurde. Der Landkreis Vechta erwarb daraufhin mit finanzieller Beteiligung der Gemeinde Damme am 13. 1. 1970 die Fläche, auf der das jetzige Jugend- und Freizeitzentrum errichtet wurde.

Die Verwaltung des Landkreises Vechta unter Oberkreisdirektor Wilhelm Bitter erarbeitete ein Sach- und Raumprogramm, das in den verschiedensten Fach- ausschüssen des Kreistages beraten wurde. Der Kreisausschuß beschloß am 22. 6. 1972, einen Ideenwettbewerb für den Bau eines Jugend- und Freizeitzentrums durchzuführen.

An dem Wettbewerb beteiligten sich 32 Bewerber. Das Preisgericht unter dem Vorsitz von Dipl. Ing. Friedrich Lindau aus Hannover vergab am 24./25.



*Gesamtansicht*

Mai 1973 den ersten Preis an die Planungsgruppe BOS, Braunschweig, bestehend aus den Herren Dipl. Ing. Böttger, Orlich und Sandleben. Die Preisträger wurden durch Beschluß des Kreisausschusses vom 29. 11. 1973 mit der Erstellung eines Vorentwurfs für den 1. Bauabschnitt beauftragt. Der für den 2. Bauabschnitt geplante Bau eines Hallen- und Freibades sowie einer Kunsteis- und Rollschuhbahn mußte aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden. Der Kreistag stimmte in der Sitzung am 3. 7. 1974 dem Vorentwurf zu und beschloß die Durchführung des ersten Bauabschnittes.

Die gesamte finanzwirtschaftliche Situation der Kommunen war zu dieser Zeit aufgrund des Überganges der Schulträgerschaft auf die Landkreise nicht unproblematisch; die Frage der Finanzierung dieses Baues war also noch absolut offen. Als der Landkreis Vechta 1975 aus dem seinerzeit anlaufenden Konjunkturprogramm zur Förderung der kommunalen Infrastruktur einen einmaligen Investitionszuschuß in Höhe von 1,3 Mio. DM erhielt, war die Möglichkeit gegeben, den geplanten Bau des Jugend- und Freizeitzentrums durchzuführen.

Die ersten Erdarbeiten begannen im Nov. 1975; die eigentlichen Bauarbeiten im Frühjahr 1976. Nach verhältnismäßig kurzer Bauzeit konnten am 29. August 1977 die ersten Gäste, darunter eine Klasse der Realschule Dinklage, aufgenommen werden.

Das gesamte Jugend- und Freizeitzentrum mag rein äußerlich eine etwas eigenwillige Architektur zeigen. Man muß aber sagen, daß es in seiner äußeren Form, die bei einiger Phantasie einem Schiffskörper ähnelt, durchaus in die Dümmerlandschaft paßt. Die innere Gestaltung der Einrichtung wurde dem gewollten Zweck angepaßt.

In der reizvollen und ruhigen Landschaft am Dümmer ist nun die Möglichkeit gegeben worden, Freizeit nicht nur zu verleben, sondern sie auch zu erleben ggf. sie zu erleben lernen.



*Im Werkraum für Ton-, Knet- und Malarbeiten*

Ein eigenes Veranstaltungsprogramm, Schulungskurse und dergleichen, werden durch das Jugend- und Freizeitzentrum nicht angeboten. Vielmehr stellt es sich und seine vielfältigen Möglichkeiten den interessierten Gruppen für die Gestaltung des Aufenthaltes, insbesondere aber für die Durchführung von Bildungsmaßnahmen im weitesten Sinne zur Verfügung. Aufgenommen werden Gruppen aller Art: Jugendgruppen, Schulklassen und auch Erwachsenenbildungsgruppen.

Für die Unterbringung der Gäste sind insgesamt 108 Plätze in Zwei-, Drei- und Vierbettzimmern vorhanden. Je 8 Zwei- und Dreibettzimmer sind mit einer eigenen Naßzelle (Dusche und Waschbecken) versehen. Sie eignen sich besonders für die Aufnahme Erwachsener. Jeweils 8 Vierbettzimmer sind in zwei weiteren Baukörpern untergebracht, in denen auch noch je 2 Einzelzimmer für die Leiter der Gruppen zur Verfügung stehen.

In einer derartigen Einrichtung ist das leibliche Wohl der Gäste von besonderer Bedeutung. Die Küche ist nach modernsten Gesichtspunkten eingerichtet. Der Speisesaal bietet 120 Personen Platz.

Das Jugend- und Freizeitzentrum hat am 29. 8. 1977 die ersten Gäste aufgenommen. Am 3. Mai 1978 wurde es in einer Feierstunde mit etwa 200 Gästen eingeweiht. Der breiten Öffentlichkeit wurde das Jugend- und Freizeitzentrum am 1. Pfingsttag 1978 mit einem Tag der offenen Tür vorgestellt.

Das neue Zentrum findet seit seiner Eröffnung nicht nur bei Jugendgruppen und Schulklassen aus dem Landkreis Vechta, sondern auch bei Gruppen aus dem gesamten nordwestdeutschen Raum regen Zuspruch. Auch Erwachsenen- und Familiengruppen, die Bildungsmaßnahmen durchführten, fühlten sich in dieser neuen Einrichtung sehr wohl.

Die vorliegenden Anmeldungen zeigen, daß sich das Jugend- und Freizeitzentrum schon jetzt einer sehr großen Beliebtheit erfreut.



*Diskussionsrunde vor dem brennenden Kamin*

*Fotos: Zurborg, Vechta*

Wenn von Bildungsmaßnahmen im weitesten Sinne gesprochen wird, so sind damit einmal Schulungen im geistig-theoretischen Bereich gemeint. Es ist notwendig, daß gerade die Jugend von den reinen Theoriediskussionen weg und zu einer praktisch manuellen Tätigkeit hingeführt wird. Schließlich soll aber durch das Zusammenleben in einer Gruppe die Möglichkeit gegeben werden, ein Sozialverhalten zu erlernen.

Das große arenaartig angelegte Forum mit dem Kamin bietet sich vorzüglich als Kommunikationszone für kleine und größere Gemeinschaftsveranstaltungen an. Für Schulungen, Unterricht und dergleichen stehen 4 Gruppenräume unterschiedlicher Größe zur Verfügung. Um den Gästen die bereits erwähnte, praktisch manuelle Betätigung zu ermöglichen, gibt es zwei Werkräume, und zwar einen Raum für Papier-, Holz- und Metallarbeiten und einen weiteren Raum für die Ton-, Knet- und Malarbeiten. Das Tonstudio verfügt über Stereoanlage, Diaprojektor und Filmgerät. Damit ist die Möglichkeit gegeben, Hörspiele aufzunehmen. In dem angrenzenden großen Veranstaltungsraum, der etwa 100 Personen Platz bietet, können Filme und Dias gezeigt werden. Dieser große Raum eignet sich auch vorzüglich für die bei der Jugend so beliebten Discos.

Ein Fotolabor mit 6 Doppelplätzen bietet nicht nur Fotofreunden ein Betätigungsfeld, sondern gibt auch die Möglichkeit, der Fotografie neue Freunde zuzuführen. Mit Hilfe einer kleinen biologischen Ausstattung ist es möglich, die Natur des Dämmers und seiner Landschaft zu erforschen. Den Gästen stehen weiterhin ein Tischtennisraum mit 2 Platten und ein gemütlich eingerichteter Leseraum zur Verfügung.

Es gehört heute zu den Elementarbedürfnissen des Menschen, besonders der Jugend, sich sportlich zu betätigen. Hierfür stehen einmal der gesamte Dämmerbereich mit seinen vielfältigen Möglichkeiten und auch 5 neue Ruderboote zur Verfügung. Für Spiel und Sport sollen in absehbarer Zeit zwei Bolzplätze und ein Hartplatz angelegt werden.



# Die Universität in der Stadt Vechta

VON ARMIN HÜTTERMANN

Städte sind nicht nur Wohnplätze für viele Menschen, sondern gleichzeitig auch Ansiedlungen der verschiedensten Institutionen der Arbeit, Verwaltung, Versorgung und Bildung. Die Bedeutung einer Stadt wird nicht nur an ihrer Bevölkerungszahl, sondern auch an der Vielfältigkeit dieser „zentralörtlichen Funktionen“ und ihrem jeweiligen Einzugsbereich gemessen. In der Regel besteht innerhalb der zentralörtlichen Funktionen eine Hierarchie, die sich in der Häufigkeit der Einrichtung und der Größe ihres Einzugsbereichs spiegelt. Innerhalb des Bildungswesens z. B. gehören Grundschulen zu den am zahlreichsten auftretenden Institutionen mit relativ kleinem Einzugsbereich, und die Hierarchie schreitet fort über Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien etc. hin zur Universität. Sind in jeder Stadt Grundschulen anzutreffen, so gibt es andererseits zahlreiche - auch große - Städte ohne Universität. Vechta hat sieben Grundschulen, 3 Hauptschulen, 2 Realschulen, 3 Gymnasien und 1 Sonderschule - mit Einzugsbereichen unterschiedlicher Größe. Ungewöhnlich ist, daß Vechta bei ca. 22.000 Einwohnern auch Standort einer Universität - wenn auch nur einer Abteilung der Universität Osnabrück - ist. Gemessen an den vorgenannten Kriterien ist Vechta somit im Bildungswesen mit zentralörtlichen Funktionen höchsten Ranges ausgestattet. Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit dieser ungewöhnlichen Situation der Universität in einer Kleinstadt - ihrer zentralörtlichen Bedeutung und ihrer Rolle in dieser Stadt. Träger dieser Beziehungen sind einmal die Hochschule als Institution, zum anderen jene Per-

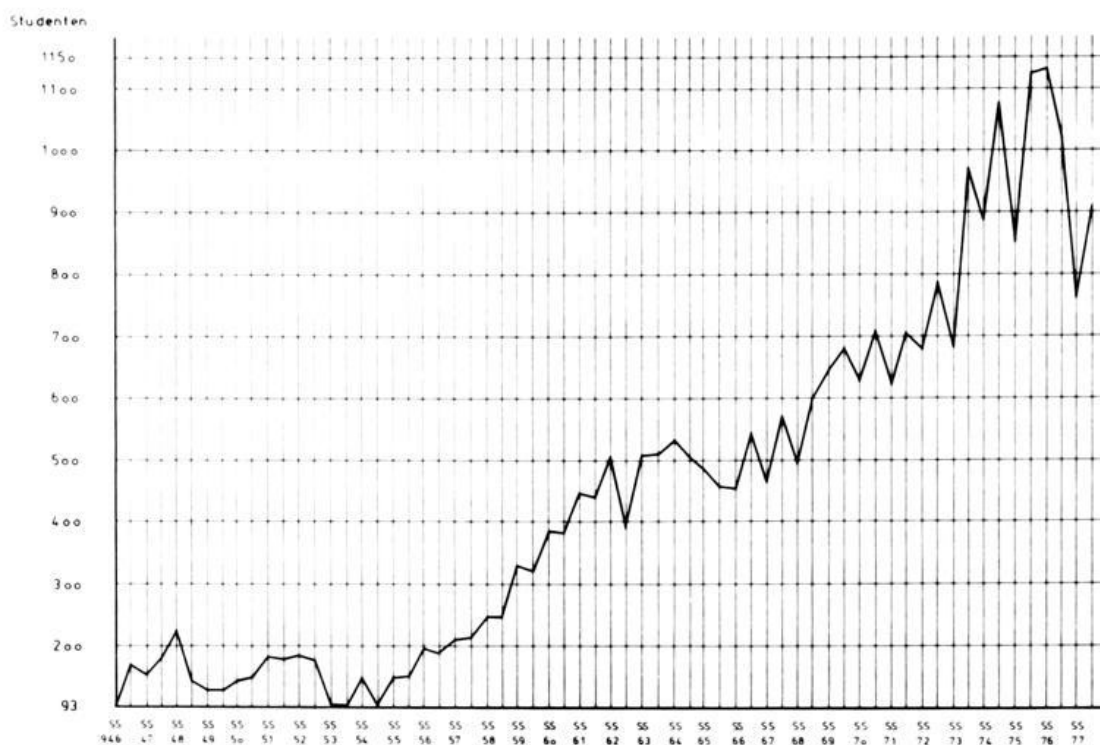


Abb 1: Entwicklung der Studentenzahlen an der PH/Uni in Vechta, SS 1946 - SS 1977